

Geburtsstunde eines neuen Liechtensteiner Malers

Am vergangenen Samstagabend konnte die Galerie Altesse wieder einmal die Besucher kaum fassen, die zur ersten Ausstellung der Bilder von Werner Marxer nach Nendeln gekommen waren.

«Auch wer früh dran war, geriet schon in ein Gedränge, sah kaum etwas von den grossen, mit wuchtigen Pinselstrichen gemalten Bildern. Der Aha-Effekt herrschte vor. Ein kaum überschaubares Publikum, ein Querschnitt von «Ganz Liechtenstein», angefangen von Regierungsvertretern über die Freunde der Galerie bis zum schlichten Nachbarn waren alle da.

Eine Fülle vulkanischer Energie

Hiskia Stolz, der von Berufs wegen mit Kunst zu tun hat, hielt Werner Marxer die Vernissagerede. Er sprach wohl den meisten Anwesenden – und wohl auch denen, die in den nächsten Wochen in die Galerie Altesse kommen werden – aus der Seele, als er seine Verwunderung schilderte beim ersten Atelierbesuch im Hause des Malers, wo er sich «ein neutrales Urteil über dessen Arbeiten bilden» sollte. Hier sein erster Eindruck: «Was ich hier wahrnehme sind Arbeiten eines erprobten Routiniers, eines talentierten und begabten Könners. Ein derartiges Umspringen mit dem Pinsel und Orchestrieren der Farben kann nur auf der Basis langjähriger Experimentierens gegründet sein. Die markante Sprache und Aussage der einzelnen Arbeiten treffen mich mit grosser Wucht. Nahezu jedes Original birgt eine Fülle vulkanischer

Energie und fesselt wie gebannt Geist und Auge. Stück für Stück zwingt zur konzentrierten geistigen Auseinandersetzung.»

Ein intensiver Werdegang

Seit drei Jahren erst beschäftigt sich Werner Marxer aktiv mit Malen, und das in seiner kargen Freizeit. Die Inspiration zum Griff nach dem Pinsel kam ihm in Griechenland, in Samos. Inzwischen hat er, sozusagen im Laufschrift und unterstützt von Theo Dannecker an der Schule für Zeichnen und Gestalten in Zürich und Bruno Kaufmann an der Liechtensteinischen Kunstschule, «die Stufen seiner Entwicklung durchflogen und Quantensprünge zur Entfaltung seiner ureigensten, künstlerischen Originalität vollzogen.»

Was bringt die Zukunft?

Eingangs sprachen wir von der Geburtsstunde eines neuen Malers. Wenn wir bei der medizinischen Sprache bleiben wollen, müssen wir sagen, es ist ein Siebenmonatskind. Aber eins mit den allerbesten Anlagen, kräftig und durchaus lebensfähig und einfach neugierig auf die Welt. Gedrängt zu diesem frühen Gang an die Öffentlichkeit hatte der Maler selbst die meisten Einwände. Nun ist das Kind geboren, und es wird sich durchsetzen. Man darf mit Recht auf seine Entwicklung gespannt sein. Irgendwie wird man bei Werner Marxer an Gauguin erinnert, der auch erst spät zu malen begann. Wer Mühe hat, Werner Marxers Beruf und seine Kunst zusammenzubringen oder vielmehr auseinanderzuhalten, sollte sich vor Augen halten, dass es immer gut ist, an verantwortungsvoller Stelle



Galerist Werner Gamber (links) mit dem Künstler Werner Marxer, der von Griechenlands Landschaft zum Malen inspiriert wurde. (Fotos: mn)



Prominenter Besuch: Konsul Dr. Werner Tabarelli mit seiner Gattin Ingeborg.

einen Mann zu wissen mit Phantasie und Spontanität, bei dem man sicher sein kann, dass er ungewöhnliche Aufgaben in unserer Zeit auch ungewöhnlich, und daher gut zu lösen versteht.

Vaterland
Montag
17. Januar
1994